



Der offene Himmel

LESUNG

Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, von Anfang an bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern die Verheißung des Vaters abzuwarten, die – so sagte er – ihr von mir vernommen habt. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. Die, die versammelt waren, fragten ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. (Apostelgeschichte 1,1-11)

Christi Himmelfahrt – das klingt nach Wolken, Glanz, Sphärenklängen. Vielleicht auch nach einem kirchlichen Feiertag, dessen Bedeutung vielen fremd geworden ist. Was feiern wir da eigentlich?

Jesus – so hören wir – wird „emporgehoben“. Er entschwindet den Blicken. Die Jünger starren in den Himmel. Und zwei Engel fragen sie: „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ – Eine gute Frage. Vielleicht auch an Sie und mich gerichtet. Aber heute möchte ich Ihnen sagen: Christi Himmelfahrt ist kein Abschied. Kein Rückzug Gottes. Kein „Jesus macht sich aus dem Staub“. Im Gegenteil. Christi Himmelfahrt ist das Versprechen: Der Himmel ist offen.

Die Jünger damals dachten: Jetzt ist alles vorbei. Drei Jahre mit Jesus. Hoffnung. Aufbruch. Liebe. Und dann dieser Tod. Diese Auferstehung, die schon fast zu schön war, um wahr zu sein. Und jetzt – Himmelfahrt. Wieder ein Abschied?

Doch Himmelfahrt bedeutet: Jesus zieht sich nicht zurück – er wechselt die Dimension. Er geht nicht weg – er geht tiefer hinein. In diese Welt. In Ihr Leben. In Ihre Geschichte. Er ist nicht mehr begrenzt auf einen Ort, eine Zeit, eine Begegnung. Sondern er ist jetzt überall da, wo Menschen ihn brauchen. Wo gebetet wird. Gezweifelt. Gehofft. Gekämpft. Geliebt. Der Himmel ist offen. Und das heißt: Sie sind nie allein.

Die Engel sagen: „Was schaut ihr zum Himmel?“ – Ich mag diese Frage. Denn ich glaube, wir alle schauen manchmal so. In den Himmel. In die Leere. In das, was wir nicht verstehen.

Vielleicht fragen Sie sich: Was wird aus dieser Welt? Wie geht es weiter mit meiner Familie? Warum das Leid? Warum die Stille Gottes?

Christi Himmelfahrt bedeutet: Ihre Fragen bleiben nicht unbeantwortet. Vielleicht nicht sofort. Vielleicht nicht logisch. Aber sie bleiben gehört. Denn zwischen Himmel und Erde ist kein Beton.

Keine Mauer. Keine Funkstille. Der Himmel ist offen – und Ihre Sehnsucht, Ihre Wut, Ihre Klage steigen nicht ins Nichts. Sie erreichen Gottes Herz.

Himmelfahrt ist keine Einladung zur Himmelsflucht. Die Engel sagen sinngemäß: „Schaut nicht nur nach oben – schaut euch um!“ Und Jesus sagt: „Ihr werdet meine Zeugen sein – bis an die Grenzen der Erde.“ Mit anderen Worten: Jetzt sind Sie dran. Sie haben das Evangelium gehört. Sie kennen Jesu Blick auf Menschen. Auf Arme, auf Ausgegrenzte, auf Schuldige, auf Hoffnungsträger.

Christi Himmelfahrt bedeutet: Jetzt ist Ihre Zeit. Zeigen Sie, was Liebe bewirken kann. Reden Sie, wenn andere schweigen. Teilen Sie, was Sie bewegt. Leben Sie Glauben – mit Herz und Rückgrat. Denn durch Ihre Worte, Ihre Gesten, Ihr Tun – wird der Himmel auf dieser Erde sichtbar.

Viele denken bei Himmel an das „Jenseits“. Irgendwann. Später. Nach dem Tod. Aber das ist zu wenig. Der Himmel ist nicht nur Ziel – er ist Hoffnung im Jetzt. Er beginnt da, wo Menschen nicht aufhören zu hoffen. Wo einer sagt: Ich verzeihe dir. Wo einer sagt: Du gehörst dazu. Wo einer sagt: Ich kämpfe für dich. Wo einer sagt: Ich glaube noch an das Gute. Der Himmel ist offen. Für heute. Für Sie.

Himmelfahrt ist kein himmlisches Verschwinden – sondern ein göttlicher Aufbruch. Der Himmel ist offen. Für Nähe. Für Fragen. Für Verantwortung. Für Hoffnung. Also: Hören Sie nicht auf zu suchen. Hören Sie nicht auf zu lieben. Hören Sie nicht auf zu glauben. Denn der Himmel ist nicht weit weg – er beginnt dort, wo Christus in Ihrem Leben ankommt.

Gott segne Sie,

Bernd Michael Pawellek